

## **Selbstreport der KatHO-Weiterbildungen Systemische Beratung, Systemische Familientherapie und Systemische Supervision**

Die KatHO-NRW ist anerkanntes Institut der Deutschen Gesellschaft für Systemische Therapie, Beratung und Familientherapie (DGSF). Die Akkreditierung und Auditierung wurde 2011 vollzogen, sie ist bis 2021 bestätigt und ihre Fortsetzung ist beabsichtigt.

### **1. Geschichte der Weiterbildung an der KatHO NRW**

Im Jahr 1999 wurde erstmalig die Systemische Beratung (DGSF) an der KatHO angeboten. Im Kreise der über 100 Lehrenden unserer Hochschule hat sich damals eine Personengruppe mit einer hohen systemischen Bezogenheit ausmachen lassen. Jeweils zum Wintersemester hin trafen sich KollegInnen aus zwei bis drei Fachbereichen zu einem systemischen Kolloquium. Gleichzeitig forderten die AbsolventInnen unserer Hochschule deutlicher die Präsenz der Hochschule im Feld der Weiterbildung ein. Innerhalb der Hochschule formierte sich ein Neubeginn „der Institutionalisierung von langfristigen Weiterbildungsangeboten“. Für ProfessorInnen sind deren Aufgaben im Hochschulgesetz des Landes NRW geregelt; sie umfassen *Lehre, Forschung und Weiterbildung*. Zur Sicherstellung dieser Aufgaben wurden entsprechende Gremien innerhalb der Hochschule gebildet

Die KatHO NRW führt im Zeitraum von zwei bis zweieinhalb Jahren eine Weiterbildung zum Systemischen BeraterIn (DGSF/DGFB) durch. Jede Weiterbildungsgruppe hat 18 – 25 TeilnehmerInnen, die zumeist AbsolventInnen unserer Hochschule mit den Abschlüssen Diplom/Bachelor/Master als (Sozialpädagogen, SozialarbeiterInnen, HeilpädagogInnen, PflegemanagerInnen, PflegepädagogInnen, Hebammen) sind.

Über das zurückliegende Studium schätzt man die Fachlichkeit der Hochschule und greift gerne auf diese zurück, wenn es um längerfristige Beratungs- Weiterbildungs-Investitionen geht.

Die KatHO NRW bietet seit 2013, über die Beratungsweiterbildung hinaus, die Weiterbildung zur „Systemischen TherapeutIn/Familientherapie“ an, und seit 2017 die Weiterbildung zur „Systemischen SupervisorIn (DGSF)“, integriert in den Masterstudiengang Supervision in Münster. Große systemische Teile des Masters of Counseling (EFL) können über ein Quereinsteigerverfahren ebenfalls für „Systemische Beratung“ und/oder „Systemische Familientherapie“ angerechnet werden.

## 2. Selbstverständnis und Identität

Die KatHO NRW verfolgt eine christliche Grundhaltung, die in den Statuten der Hochschule hinterlegt ist und die in der psychosozialen Beratung dem humanistischen Verfahren nahe steht. Der Mensch als Gewordener, als Seiender und auf die Würdigung all seiner Bemühungen in der Daseinsbewältigung im ökologischen Verbund hin angelegt, ist ein wichtiger Kern unseres fachlichen Handelns. Weitere Handlungsgrundsätze des Studiums, der Lehre, der Forschung und der Weiterbildung sind in der Grundordnung der Hochschule dokumentiert. Das Zentrum für Forschungsförderung, Transfer und Weiterbildung der KatHO-NRW (ZFTW) hat sich zwischen 1999 und heute im Feld der Praxis, mit kurzfristigen und längerfristigen Weiterbildungsangeboten, platzieren können. Hinzu kamen zahlreiche Inhouse-Schulungen. Parallel entstanden im Zeitraum der Jahre von 2000 bis heute mehrere Weiterbildungs-Masterstudiengänge: Supervision, Sozialmanagement, Schulleitungsmanagement, Suchthilfe, Kooperationsmanagement, Counseling als Lebensberatung.

Die größte inhaltliche Nähe zur Systemischen BeraterInnen-Weiterbildung haben der Master of Counseling in Ehe-, Familien- und Lebensberatung (EFL) und der Master of Supervision.

Durch die ausgeprägte, praxisbezogene Lehre und deren regelmäßige Evaluation, sind die beruflichen Grundlagen und Qualifizierungen der WeiterbildungsteilnehmerInnen bekannt. Wir können eine gute Verknüpfung zwischen Weiterbildung, dem Handeln im Praxisfeld und der Person-, Fach- und Feldkompetenz zielgenau erweitern, ausdifferenzieren und sicherstellen.

Eine Ausweitung der Feldkompetenz auf weitere Berufsgruppen (PflegepädagogInnen/TheologInnen) und der unserer Hochschule fremden TeilnehmerInnen, belebt unsere berufsbezogene Innensicht. Diese Erweiterung regt zudem die Metareflexion eines professionellen systemisch – fundierten Beratungskonzeptes an.

Die systemische Fachlichkeit wird in der Weiterbildung durch DGSF-zertifizierte LehrberaterInnen und LehrtherapeutInnen und Lehrsupervisoren gestützt, sie leiten die Kursblöcke durchgängig. Durch sie werden Lernprozesse begleitet und fachverbandliche Vertiefungen angeboten.

Die Kursleiterin Frau Professorin Dr. Renate Zwicker-Pelzer ist als berufspolitische Referentin für Counseling der DGSF und in der Vereinigung der HochschullehrerInnen zur Förderung von Beratung/Counseling (VHBC) und im wissenschaftlichen Beirat der DGfB engagiert.

Der Kursleiter Professor Dr. Jörg Baur pflegt den fachlichen Kontakt zur DGSF und die Kooperation mit der DGSF in Angelegenheiten der Supervision und des Coachings.

Professorin Dr. Silvia Hamacher begleitet die Weiterbildungsprogramme DGSF in Co.-Leitung, sie vertritt die KatHo als Weiterbildungsinstitut in der Institutversammlung der DGSF.

Die systemische Fachlichkeit innerhalb der Weiterbildungen wird durch das Einbeziehen von weiteren Fachkollegen (ProfessorInnen) anderer Lehrgebiete und Bezugswissenschaften (z.B. Recht/Sozialmedizin/Psychiatrie etc.) und durch Expertisen spezieller Themen der psychosozialen Beratung, der systemischen Therapie und der Supervision/Coaching vertieft und unterstützt.

## **2.1 Personelle Ausstattung**

Mehrere KollegInnen sind als Lehrende und anerkannte SupervisorInnen (DGSF/SG) tätig. Ergänzend zur kontinuierlichen Lehre wird die prozessorientierte Kursarbeit durch Spezialisten erweitert und ergänzt.

Wir achten bei dem Einsatz der DozentInnen in der Weiterbildung, neben der systemisch fachlichen Kompetenz, auf deren Kompetenz zum „analogen“ Lernen. Das heißt die DozentInnen der Weiterbildungsgänge achten auf Verknüpfung der zu lehrenden Theorie einerseits mit dem interaktiven Lernen andererseits. Die theoriegeleiteten Ansätze sollen sich in Fallübungen, Rollenspielen, Simulation von Beratungssequenzen etc. und dem „echten“ Beratungsleben wiederfinden. Die selbstreflexive Fähigkeit der TeilnehmerInnen steht im Zentrum des Lerngeschehens, dazu braucht es die mit dieser Reflexivität vertrauten Lehrenden.

Die KatHO-NRW sieht für die Kursblöcke, je nach Gruppengröße, durchgängig Co-Leitung vor. Zwei gleichwertige LehrberaterInnen reflektieren und gestalten den Prozess, die Inputs, das Outcome mit dem Lerner und der Lerngruppe.

Für die Selbsterfahrungsseminare (das Herkunftsfamilien-Seminar) teilen die LehrberaterInnen die Gesamtgruppe in zwei Subsysteme auf, ordnen sich selber je einer Gruppe zu und nehmen ergänzend eine systemische-therapeutische Co-LehrberaterIn von außen hinzu. Für die TeilnehmerInnen bedeutet dies eine zusätzliche Möglichkeit des Einlassens auf tiefere Prozesse, durch den gebotenen Halt von vier DozentInnen.

Dabei wird auf das Prinzip der gemischt-geschlechtlichen Co-Leitung geachtet. Durch verschiedene Co-Leitungen und eine klare Rollenaufteilung in Lehre, Supervision und Selbst-

erfahrung lernen die TeilnehmerInnen modellhaft unterschiedliche Personen und Rollen kennen und werden in ihrem Findungsprozess des eigenen Beratungsstils angeregt.

## **2. Räumliche Gegebenheiten**

Unsere Weiterbildungsmaßnahmen können in den Räumen der Hochschule in Köln oder Aachen stattfinden. Die Belegung und Reservierung dieser erfolgt über Frau Singh.

Da jedoch die Selbsterfahrungskursblöcke einen ungestörten Übungscharakter benötigen, belegen wir gerne unsere kirchennahen Tagungshäuser: z.B. Casa Usera in Köln oder die Franziskanerinnen-Bildungsstätte in Luxemburg. Wir legen dabei auf ausreichend große Räume wert, die das Üben in geschützter Atmosphäre und in kreativen Prozessen ermöglichen.

## **3. Angaben zu den Maßnahmen selbst**

Alle zwei Jahre beginnt eine Kohorte von 18 – 25 Teilnehmern die Beratungs- Weiterbildungsmaßnahme. Dabei achten wir auf ein breit gefächertes sozial- und pflegerisches Berufsspektrum.

Zunehmend melden sich Teilnehmer aus den Berufsfeldern der Pflege, des Managements und des Hebammenwesens an. Wir können aus einem großen Interessentenkreis auswählen und achten bei der Kursgruppenzusammensetzung auf gleichmäßige Verteilung der Lebensalter, der Geschlechter, der Berufszugänge und der Arbeitsfelder.

## **4. Kontinuität der Weiterbildungsgänge**

Eine neue Weiterbildung in „Systemische Beratung“ beginnt immer dann, wenn die vorangegangene Maßnahme abgeschlossen ist, mit großer Kontinuität (seit nunmehr 18 Jahren). Als Ergänzung und Weiterentwicklung begann 2013 eine Aufbau-Weiterbildung „Systemische(r) TherapeutIn/Familientherapie“. Diese ermöglicht zudem Quereinstiege. Wir ermöglichen einen unkomplizierten Übergang als Systemischer BeraterIn innerhalb unserer Hochschulangebote bezüglich der Masterstudiengänge Supervision, sowie Ehe-, Familien- und Lebensberatung. Der Kreis der Lehrenden mit DGSF-Anerkennung konnte in den vergangenen Jahren deutlich ausgeweitet werden.

## 5. Qualitätssicherung

Unsere Lehrende und SupervisorInnen haben jederzeit die Möglichkeit die Weiterbildungsleitung zu konsultieren. Es finden in regelmäßigen Abständen Austauschmöglichkeiten statt, z. B. im Rahmen der Co-Leitung zwischen den Kursblöcken und/oder eine jährliche DozentInnen-Konferenz und vieles anderes mehr.

Alle in der Weiterbildung Tätigen sind zur eigenen Weiterbildung verpflichtet und beteiligen sich bei der DGSF/SG, o.a. Fachtagungen. Die leitenden Lehrenden nehmen aktiv am Qualitätszirkel der DGSF-Institute teil und arbeiten in der Institutsversammlung mit.

Bei der Auswahl der DozentInnen haben wir die verschiedenen Praxiskompetenzen in ihrer Vielfalt ausgewogen und einbezogen. Unsere QM-Systeme und Erfahrungen aus der Hochschule nutzen wir für die Zwischenevaluation und die Abschlusserhebungen der Weiterbildung und für erwachsenenbildungsgerechte neue Formate der Abschluss-Kolloquien.

## 6. Kooperation/Austausch

Unsere Hochschule ist vielfach vernetzt, die Institutionen sind auf der Homepage einzusehen. An dieser Stelle sind die folgenden Kooperationsbezüge relevant: Die VHBC (Vereinigung der Hochschullehrer zur Förderung von Counseling), die Praxisstellen der vier Abteilungen der Hochschule und deren verschiedenen Fachbereiche (Gesundheit, Soziales und Religionspädagogik), Deutsche Gesellschaft für Counseling/Beratung (DGfB)

## 7. Gastreferenten in den Fortbildungen

Eine aktualisierte Liste kann angefordert werden.

## 8. Umgang mit den DGSF-Richtlinien

Die Richtlinien der Weiterbildungen der DGSF sehen wir als verbindliche Grundlage für die jeweiligen Curricula (Beratung, Familientherapie und Supervision).

Wir gehen mit den gestellten Anforderungen des Fachverbandes sehr präzise und korrekt um. Zunehmend werden wir mit zusätzlichen und weitergehenden Anforderungen bzw. Fragen konfrontiert:

Wie viele Credits gibt es für die Weiterbildung?

Können die WB-Erfahrungen in die Masterstudiengänge eingerechnet werden?

Wenn in einem Master mehr systemische Beratung gelernt wird als die DGSF vorsieht. Wie kann diese zertifiziert werden?

Die Kursleitung, Frau Prof. Dr. Renate Zwicker-Pelzer arbeitet in der Fachgruppe „Beratung“ der DGSF und in der DGfB an der Weiterentwicklung des Profils der Beratung. Mit der guten Kombination von Weiterbildung und Weiterbildungsstudien verbinden wir formales Lernen mit informellem Lernen und pflegen die Umsetzung des Europäischen Qualifikationsrahmens (EQR).

Wir erleichtern damit den AbsolventInnen der Weiterbildung den Übergang zu Studiengängen und die Anrechnung im berufsbildenden Sektor von Weiterbildungen.

## **9. Verankerung in der DGSF**

Von unserem Institut arbeiten im Verband der DGSF mit:

Renate Zwicker-Pelzer als berufspolitische Referentin für Beratung/Counseling der DGSF. In dieser Rolle war sie sechs Jahre lang (bis 2010) Vorstandsmitglied der neugegründeten Gesellschaft für Beratung–DGfB. Sie ist derzeit stellvertretende Vorsitzende des DGSF und Mitglied der VHBC.

Professorin Dr. Silvia Hamacher vertritt die KatHO Weiterbildungsgänge in der Institutionsversammlung der DGSF und im Qualitätszirkel des DGSF.

Prof. Dr. Jörg Baur, Prof. Dr. Christof Stock und andere KollegInnen werden nach Bedarf in den fachpolitischen Diskursen aktiv.

Andrea Rose ist Sprecherin der Fachgruppe „Systemisch Pflegen, Beraten, Betreuen“, einer neuen Fachgruppe, die sich aus unseren hochschulinternen Entwicklungen konstituiert und verbandlich ausgeweitet hat.

## **10. Veröffentlichungen**

An dieser Stelle verwiesen wir auf die Liste der Veröffentlichungen und der Teilnahme an Fachtagungen sowie der forschenden Tätigkeit der drei verantwortlich leitenden Dozentinnen.

gez. Prof.‘ in Dr. Silvia Hamacher Prof.‘ in Dr. Renate Zwicker-Pelzer

Köln, im Juni 2018

## **Ansprechpartnerin für Interessenten und TeilnehmerInnen sowie Belegung der Tagungsräume**

Verwaltung der KatHO NRW

Zentrum für Forschungsförderung und Weiterbildung

Frau Singh, Tel: 0221/7757-312

Wörthstraße 10

50668 Köln

Mail: [weiterbildung@katho-nrw.de](mailto:weiterbildung@katho-nrw.de)

## **Veröffentlichungen**

### **Professorin Dr. Renate Zwicker-Pelzer**

Zwicker-Pelzer, Renate; Rohr, Dirk; Schubert, Franz-Christian (2018): Beratung. Grundlagen-Konzepte-Anwendungsfelder. Springer-Verlag: Berlin

Zwicker-Pelzer, Renate; Ursula, Becker; Christian, Hawellek (2018) : Eindeutig - Uneindeutig. Demenz systemisch betrachtet. V.u.R.-Verlag: Göttingen

Zwicker-Pelzer, Renate; Dirk Rohr (2017): Kontexte von Beratungs-Weiterbildungen-Lernen in Weiterbildungen der DGSF, S.217- 234 in: kontext 48,3, 2017 V.R.-Verlag: Göttingen

Zwicker-Pelzer, Renate (2016): Die Angehörigen im Fokus. in: Schirra-Weirich, Liane, Wiegelmann, Henrik (Hg.): Alter(n) und Teilhabe, Budrich-Verlag: Opladen

Zwicker-Pelzer, Renate (2016): Beratung lehren. in: Rohr, Dirk u.a.: Beratung lehren. Beltz-Verlag: Weinheim

Zwicker-Pelzer, Renate (2016): Zur gegenwärtigen Relevanz der Pädagogik der Unterdrückten in: A pedagogia da libertaçãem Paulo Freire Org. Aa Maria Araújo Freire, Sao Paulo

Zwicker-Pelzer, Renate; Hoff, Tanja (Hrsg). (2015): Kompendium Beratung und Beratungswissenschaft. Nomos-Verlag: Baden-Baden

Zwicker-Pelzer, Renate; Rose Andrea (2015): Beratungstheorie für die Praxisbegleitung in: Arens, Frank: Praxisbegleitung in der beruflichen und akademischen Pflegeausbildung. WB-Verlag: Stuttgart

Doppelfeld, Silke; Zwicker-Pelzer, Renate (2015): Supervision in Arbeitsfeldern der Gesundheits- und Krankenpflege-Berufe: neue Herausforderungen in: Baur, Jörg; Nemann, Margret; Berker, Peter (Hg.): Beobachtungen der Supervision, Beobachtungsfelder in Forschung und Praxis, Budrich-Verlag: Opladen; Auch als eBook: 978-3-8474-0253-4

Zwicker-Pelzer, Renate (2015): Beratung im Allgemeinen Sozialen Dienst. in: Merchel, Joachim (Hg.) Handbuch ASD, 2. Auflage. Ernst Reinhardt-Verlag: München

Zwicker-Pelzer, Renate (2014): Beratung von Familien im Kontext von Alter und Pflegebedürftigkeit, S. 47-63 in: Bauer, Petra; Weinhardt, Marc (Hg.): Perspektiven sozialpädagogischer Beratung. Beltz-Verlag: Weinheim

Zwicker-Pelzer, Renate (2013): Alter und Älterwerden – eine Herausforderung für Systemikerinnen und Systemiker. Kontext, Bd. 44 3/2013, Vandenhoeck u. Ruprecht: Göttingen

Zwicker-Pelzer, Renate (2012): Beratung im ASD. Joachim Merchel (Hg) Handbuch ASD. Ernst Reinhardt-Verlag: München (2. Auflage 2015)

Zwicker-Pelzer, Renate; Rose Andrea; Geyer, Elke (2011): Systemische Beratung in Pflege und Pflegebildung. Budrich-Verlag: Opladen

Zwicker-Pelzer, Renate (2010): Beratung in der Sozialen Arbeit. UTB/Klinkhardt: Bad Heilbrunn/Stuttgart

Zwicker-Pelzer (2009): Sonderheft „Beratung aktuell“ (Herausgeberin der Ausgabe)

Zwicker-Pelzer, Renate (2008): Systemische Beratung. Zeitschrift für Systemische Therapie und Beratung, Zeitschrift für systemische Therapie und Beratung, 26. Jg., 10/2008 Artikelzusammenführung: Zeitschrift für systemische Therapie und Beratung, Heft 4/2008. Artikel zum Download.

Zwicker-Pelzer, Renate (2005): Befreiungspädagogik und Soziale Arbeit in: Ronald Lutz (Hg.) Befreiende Sozialarbeit, Paulo-Freire-Verlag: Oldenburg

Zwicker-Pelzer, Renate (2004): Netzwerkarbeit als systemische Intervention in: Kontext, Bd. 35, 4/2004

Zwicker-Pelzer, Renate (2004) in: Befreiungspädagogik und Soziale Arbeit in: KFH NW Jahrbuch 2004, Lit-Verlag: Münster

Zwicker-Pelzer, Renate (2004) in: HOT – Das Haushalts-Organisations-Training der Familienpflege. Berichte aus dem Projekt „Vermittlung von Haushaltsführungskonzepten in prekären Lebenslagen“, Deutsche Gesellschaft für Hauswirtschaft (Hg.). Bd. 6. Aachen, Freiburg



Zwicker-Pelzer, Renate (2003): Kinder in der 5-Tage-Gruppe in: Evangelische Jugendhilfe, 80.Jg., 5/2003, Seite 296-301

Zwicker-Pelzer, Renate (2002): Schnee von gestern oder Herausforderung heute. Die Pädagogik von Paulo Freire in: Si:SO, 7. Jg., 2/2002, Seite 60 - 66

Zwicker-Pelzer, Renate (2002): Ein systemischer Blick auf den Hintergrund der Theorie sozialer Systeme von Niklas Luhmann in: Kontext, Bd. 33, 2/2002

Zwicker-Pelzer, Renate (2002): Hilfen in familiären Krisen: Ein Plädoyer für die Vernetzung von Hilfsangeboten in: KFH NW Jahrbuch 2002, Lit-Verlag: Münster

Zwicker-Pelzer, Renate (2001): Patient: Die ganze Familie in: Neue Caritas, 102. Jg., 20/2001, Seite 21-24

Zwicker-Pelzer, Renate (2001): Part-time-Studium für Frauen mit Familientätigkeit – Hochschulentwicklung antwortet auf gesellschaftlichen Wandel in: Das Hochschulwesen, 29. Jg., 1/2001, Seite 28-33

Zwicker-Pelzer, Renate (2001): Trinta anos de Pedagogia do Oprimido. FREIRE, Ana Maria Araújo; OLIVEIRA, Ivanilde Apoluceno de; MACHADO, Roberto Luiz (Orgs.) A Pedagogia da Libertação em Paulo Freire. São Paulo: UNESP

Zwicker-Pelzer, Renate (2000): Zusammenarbeit mit Eltern, Institutionen und anderen Auftraggebern in: Therapeutisches Reiten, 27. Jg., 2/2000, Seite 15-26

Zwicker-Pelzer, Renate (2000): Zusammenhalt-Trennung-Zugehörigkeit-Neue Dimensionen und Betrachtungen familiärer Lebenszusammenhänge in: Regenbogen Nr. 25, 1/2000, Seite 4-9, Caritasverband: Trier

Zwicker-Pelzer, Renate (2000): Systemtheorie und systemische Konzeptentwicklung und ihre Relevanz für das heilpädagogische Reiten in: Kuratorium für heilpädagogisches Reiten 4/2000

Zwicker-Pelzer, Renate (1999): Zur gegenwärtigen Relevanz der Pädagogik der Unterdrückten in: A pedagogia da libertação em Paulo Freire Org. Ana Maria Araújo Freire, Sao Paulo

Zwicker-Pelzer, Renate (1999): Evaluation des Kompaktstudienganges für Frauen neben der Familientätigkeit in: Abschlussbericht Aachen

Zwicker-Pelzer, Renate (1996): Ausverkauf der Frühpädagogik – Visionen für ein neues Jahrhundert in: Im Dienst der Kirche, 80 Jg., 4/1999, Seite 21-23

Zwicker-Pelzer, Renate (1996): Zum professionellen Profil der Sozialen Arbeit mit Familien in: Jugendwohl, Jg., 3/1996

Zwicker-Pelzer, Renate (1996): Den Kindern eine Chance: Lebenswelten für Kinder gestalten in: Textor, Martin (Hg.), Aktuelle Fragen der Sozialpädagogik, München

Zwicker-Pelzer, Renate (1996): Das zähe Ringen um berufliche Wertschätzung in: Kindergarten heute 7-8

Zwicker-Pelzer, Renate (1995): Was heißt hier „Gunst der Stunde“ in: Kindergarten heute

Zwicker-Pelzer, Renate (1995): Verwicklung und Entwicklung. Entwicklungsbezogene Bildungsarbeit für Frauen IKO-Verlag: Frankfurt

### **Forschungsprojekte/ Forschungsmitarbeit**

Kultursensibilität im Gesundheitswesen (Studie für das MAGS NRW) Entwicklung eines Modulhandbuches für ein kompetenzorientierte, wissenschaftsbasierte und multiprofessionelle Aus-, Fort- und Weiterbildung in den therapeutischen und pflegerischen Gesundheitsberufen Mai 2018

### **Wissenschaftliche Begleitung im DIP (Deutsches Institut für angewandte Pflege):**

PAKT Präventive Bedarfseinschätzung und Entwicklung eines Beratungs- und Schulungs- und Trainingskonzeptes 2017 bis 2019

STuDI – Smart Home Technik und Dienstleistungen für ein selbstbestimmtes Leben zu Hause.

Förderprojekt der MSAGD Rheinland-Pfalz/Schwerpunkt Beratung 2017 bis 2019 Gemeindegewerkschaft plus Beratungsintensives, Vernetzungskonzept in den Kommunen von Rheinland-Pfalz: Schwerpunkt: Pflegebedarfsermittlung, Gemeindegewerkschaftliche Aktivierung und Vernetzung sowie Beratung.

Systemische Schulung von Pflegefachkräften im aufsuchenden Kontext der häuslichen Pflege in Rheinland-Pfalz. 2015 bis 2018 Projekt: Ede II. Minden

2009-2011

### **Beratungsangebote bei Demenz Entlastungsprogramm bei Demenz - EDe II**

Optimierung der Unterstützung für nicht erheblich pflegebedürftige Demenzkranke und ihre Angehörigen im Kreis Minden-Lübbecke mit besonderer Berücksichtigung pflegepräventiver Ansätze Die Bedeutung präventiver Unterstützungsstrategien für pflegende Angehörige von Menschen mit Demenz ist unumstritten. Nach bisherigem Leistungsrecht war

das Vorliegen der Pflegestufe I, II oder III Voraussetzung um Leistungen nach SGB XI beanspruchen zu können. Durch das Gesetz zur strukturellen Weiterentwicklung der Pflegeversicherung haben erstmalig Personen der Pflegestufe 0 mit erheblich eingeschränkter Alltagskompetenz einen Anspruch auf Leistungen nach § 45b SGB XI.

Ziel des Modellvorhabens EDe II ist eine frühzeitige Unterstützung von demenzerkrankten Menschen der Pflegestufe 0 und Entlastung der pflegenden Angehörigen. Zudem sollen Aussagen zur Akzeptanz und zur Ausgestaltung der Leistungen nach § 45b SGB XI für die genannte Zielgruppe gemacht werden.

EDe II schließt damit mit veränderter Zielgruppe konzeptionell an das Modellvorhaben EDe I an. Die unterstützenden und entlastenden Maßnahmen müssen in EDe II neben den pflegenden Angehörigen auch direkt die demenzerkrankten Menschen selbst in den Blick nehmen. Das macht zusätzliche Beratungsschwerpunkte hinsichtlich Ressourcenorientierung, Partizipation und Bewältigung erforderlich.

### **Projekt: Ede I Minden**

2007 bis 2008

Kooperationspartner: Schulung von Gesundheitsberaterinnen für den ambulanten Beratungseinsatz mit Angehörigen von demenzerkrankten Menschen

<http://www.projekt-ede.de/ede/ede-entlastung-bei-demenz.php>

### **Entlastungsprogramm bei Demenz - EDe I**

Optimierung der Unterstützung für Demenzkranke und ihre Angehörigen im Kreis Minden-Lübbecke mit besonderer Berücksichtigung pflegepräventiver Ansätze. Trotz hoher Belastungen pflegender Angehöriger demenzerkrankter Menschen werden die Mittel, die durch die Pflegeversicherung zu deren Entlastung zur Verfügung stehen, nur in geringem Maße genutzt. Ziel des Projekts „Entlastungsprogramm bei Demenz“ ist ein effektiver Einsatz dieser Mittel zur Unterstützung und Entlastung demenzerkrankter Menschen und ihrer Angehörigen. Für die Teilnahme am Projekt konnten 320 Familien gewonnen werden, in denen demenzerkrankte Menschen gepflegt werden. Sie werden von September 2007 bis Januar 2009 beraten, geschult und begleitet. Im Zentrum der praktischen Projektarbeit stehen dafür neun GesundheitsberaterInnen, Pflegefachkräfte, die für ihre Aufgaben speziell qualifiziert wurden. Zugehende Beratungen auf der Basis eines EDV-gestützten Assess-

ments, ein zielgruppenspezifischer Beratungsansatz und begleitende Fallkonferenzen sind wesentliche Bestandteile des Projekts. Mit diesen innovativen Hilfen und am individuellen Bedarf orientiert werden regional Unterstützungsangebote, Leistungen der Pflegeversicherung und informelle Hilfen miteinander verknüpft. Schwerpunkte liegen unter anderem auf der Entlastung der Angehörigen durch zeitliche Freiräume und die Teilnahme an Pflegekursen.

### **Marte Meo: aus eigener Kraft: Forschungsprojekt der KH NRW „MarteMeo in Pflege und Betreuung“**

2006-2007

Die Verbesserung der Qualität von Betreuung und Pflege Entwicklung eines Evaluations-Instrumentes und Implementierung von Marte Meo in die Fort- und Weiterbildung von MitarbeiterInnen in Betreuung und Pflege. Dieses Projekt wurde in Zusammenarbeit mit dem Caritasverband Haus St. Josef, Kerpen durchgeführt.

Für die Qualitätssteigerung in Pflege und Betreuung werden zunehmend neue Optimierungsstrategien notwendig. In vielen Untersuchungen kann nachgewiesen werden, wie wichtig die Lebenszufriedenheit des Bewohners/Patienten/Klienten für ihre Lebensqualität ihrer selbst und der Angehörigen ist. Im Bedürfnismanagement suchen Professionelle nach neuen Wegen; viele Strategien bieten sich an, die aber im Einzelnen selten auf ihre Wirksamkeit hin beforscht sind.

- Eine auf Interaktion angelegte hoch differenzierte Methode der Steigerung der Lebenszufriedenheit und -qualität wurde mit multiprofessionellen Fachkräften erprobt und dabei auf die Wirksamkeit hin erforscht.
- Der Beitrag zur Qualitätssteigerung ist dabei deutlich geworden und die Wirksamkeit der Methode als Beitrag zur Mitarbeiterschulung wurde evaluiert.
- Konkret sollten Fachleute im Bereich Pflege/Betreuung und im Bereich der sozialpädagogischen Intervention und Begleitung eingeführt, geschult und begleitet werden.
- Es galt ein Evaluationsinstrument zu entwickeln und dieses Instrument sowie die Ergebnisse zu veröffentlichen.

Die Marte Meo-Methode ist ursprünglich in den 70er Jahren von Maria Aarts in den Niederlanden entwickelt und mittlerweile in 29 Ländern weltweit verbreitet. Bei uns in der BRD hat sie in die stationären und ambulanten Dienste als Video-Home-Training an Bekanntheit gewonnen. Über die Wirkung dieses Instrumentes gibt es Vermutungen,

Beobachtungen überwältigender Art, weniger aber finden wir im wissenschaftlichen Diskurs halt gebendes Material der Wirksamkeitsmessung. Im Bereich des öffentlichen Gesundheitswesens hat Marte Meo in die dänische Gesundheitsversorgung bereits in den 90er Jahren Eingang gefunden. Dort wird dieses Verfahren genutzt, um genauer zu beobachten, zu analysieren, zu intervenieren und um positive Entwicklungsprozesse anzuregen. Es geht um die präzise Beobachtung der Interaktion von Menschen in helfenden Beziehungen und die Analyse der Abläufe der Interaktionen mit Hilfe von Videoclips. Marte Meo unterstützt die Entwicklungen von menschlichen Beziehungen durch Kommunikation.

### **HOT: Forschung und Entwicklung des Haushaltsorganisationstrainings**

Im Rahmen der Armutsprävention in Familienhaushalten unterstützte das Bundesfamilienministerium die Konzeptentwicklung zur Verbesserung der Lebenssituation von Familien in prekären Lebenssituationen.

In Zusammenarbeit mit der Hochschule Niederrhein (Prof. Dr. Stefanie Bödeker) und dem Deutschen Caritasverband wurde HOT als systemisch-sozialarbeiterisches Interventionskonzept zwischen 1999 und 2002 beforscht und entwickelt.

## Veröffentlichungen

### Professor Dr. Jörg Baur

Baur, J. & Nemann M. (2017). Veränderte Menschen – veränderte Welten – veränderte Supervisionen. Der Masterstudiengang Supervision/Coaching: Ein gemeinsames Erfolgsprojekt der KatHO NRW und des Bistums Münster. In: Katholische Hochschule NRW (Hrsg.), Von der Schule zur Hochschule. 100 Jahre Qualifizierung für soziale Berufe in Münster 2017-2017, (206-216). Epubli. Berlin.

Baur, J. (2015). „Gehirngerechte“ Beratung. Aktuelle Perspektiven der Neurowissenschaften zu einer multidisziplinär ausgerichteten Beratungswissenschaft. In: R. Zwicker-Pelzer & T. Hopf (Hrsg.). Kompendium Beratung und Beratungswissenschaft, (109-118). Nomos: Baden-Baden.

Baur, J. (2015). Grundlagen klinisch-systemtherapeutischer Sozialarbeit – ein Diskurs unter SystemikerInnen. In U.A. Lammel, A. Trost & J. Jungbauer (Hrsg.), Klinisch-therapeutische Soziale Arbeit. Grundpositionen, Forschungsbefunde, Praxiskonzepte, (63-76). Dortmund: Borgmann.

Baur, J., Berker, P. & Nemann, M. (Hrsg.) (2015). Supervision in der Beobachtung. Forschungs- und praxisbezogene Perspektiven. Opladen & Farmington Hills: Budrich. Baur, J. (2015). Fallsupervision als Beitrag zur gesundheitsstärkenden Resilienzförderung im beschäftigungsorientierten Fallmanagement von Jobcentern. In J. Baur, P. Berker & M. Nemann (Hrsg.). Supervision in der Beobachtung. Forschungs- und praxisbezogene Perspektiven, (219-240). Opladen & Farmington Hills: Budrich.

Baur, J. (2015). Spätmoderne Selbstoptimierungskultur und ihre Bedeutung für die Supervision – eine Mehrebenenperspektive. In J. Baur, P. Berker & M. Nemann (Hrsg.). Supervision in der Beobachtung. Forschungs- und praxisbezogene Perspektiven, (187-208). Opladen & Farmington Hills: Budrich.

Baur, J. (2015). Masterstudiengang Supervision: Evaluation der Entwicklung supervisorischer Kompetenzen von Studierenden. In J. Baur, P. Berker & M. Nemann (Hrsg.). Supervision in der Beobachtung. Forschungs- und praxisbezogene Perspektiven, (39-58). Opladen & Farmington Hills: Budrich.

Baur, J. & Maurer, I. (2012). 10 Fragen an Jörg Baur und Ingmar Maurer: Kompetenzdenker. In: Journal Supervision, 3, 2012, S. 14-16.

Baur, J. (2010). Neurowissenschaften und Supervision – ein Überblick. In W. Knopf & I. Walther (Hrsg.). Beratung mit Hirn: Neurowissenschaftliche Erkenntnisse für die Praxis von Supervision und Coaching, (11-37). Wien: Facultas Universitätsverlag.

Baur, J. (2009). Supervision als neurowissenschaftlich inspirierter Lehr-Lernprozess: Facetten einer „gehirngerechten“ Supervision. In R. Hanswille (Hrsg.). Systemische Hirngespinnste. Neurobiologische Impulse für die systemische Theorie und Praxis, (207-228). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Baur, J. (2009). Kooperationsmanagement: Führungspersönlichkeit und kooperative Kompetenz in intra- und interorganisationsalen Kooperationssystemen. In U. Deller & R. Krockauer (Hrsg.). Kooperationsmanagement, (46-68). Opladen & Farmington Hills: Budrich.

Baur, J., Krapohl, L., Nemann, M. & Berker, P. (Hrsg.) (2008). Supervision in Bewegung. Ansichten – Aussichten. Opladen & Farmington Hills: Budrich.

Baur, J. (2008). Arbeitswelten und Bildungslandschaften im Umbruch. Auswirkungen auf Kompetenzprofile in der Supervisionsausbildung. In L. Krapohl, M. Nemann, J. Baur & P. Berker (Hrsg.). Supervision in Bewegung. Ansichten – Aussichten, (47-62). Opladen & Farmington Hills: Budrich.

Baur, J. & Krapohl, L. (2008). Supervision studieren?! Der Masterstudiengang der Katholischen Fachhochschule Nordrhein Westfalens und des Bistums Münster. In L. Krapohl, M. Nemann, J. Baur & P. Berker (Hrsg.). Supervision in Bewegung. Ansichten – Aussichten, (17-34). Opladen & Farmington Hills: Budrich.

Baur, J. & Janssen, A. (2008). Ein Forschungsbeitrag zur Kompetenzdebatte: Konstruktion und Evaluation des Kompetenzprofils des Masterstudiengangs Supervision der Katholischen Fachhochschule Nordrhein Westfalen und des Bistums Münster. In L. Krapohl, M. Nemann, J. Baur & P. Berker (Hrsg.). Supervision in Bewegung. Ansichten – Aussichten, (63-80). Opladen & Farmington Hills: Budrich.

Baur, J., Blumenberg, F.-J. & Engel, E. (2004). Implementation und Evaluation Sozialer Gruppenarbeit/Sozialer Trainingskurse mit verhaltensauffälligen/delinquenten Jugendlichen. In AFET (Hrsg.). Heft Nr. 62. Hannover.

Baur, J., Blumenberg, F.-J. & Engel, E. (2004). Erziehungshilfen in der Diskussion: Implementation und Evaluation Sozialer Gruppenarbeit/Sozialer Trainingskurse mit verhaltensauffälligen/delinquenten Jugendlichen. In: AFET - Arbeitsgemeinschaft für Erziehungshilfe. Mitgliederrundbrief Nr. 1-2, S. 55-59.

Baur, J. & Käsehagen-Schwehn (2004): Jenseits von "Sonntagsreden": Wie kooperative Prozesse gemeinsam initiiert werden können. In J. M. Fegert & C. Schrappner (Hrsg.). Kooperation Jugendhilfe Jugendpsychiatrie, (577-582). Weinheim: Beltz

Baur, J. & Blumenberg, F.-J. (2004). Soziale Gruppenarbeit als Hilfe zur Erziehung – eine weithin unterschätzte Leistung der Jugendhilfe. In J. M. Fegert & C. Schrappner (Hrsg.). Kooperation Jugendhilfe Jugendpsychiatrie, (125-134). Weinheim: Beltz

Baur, J. (2004). Rituale - Fluch oder Rettung? Ein Input aus psychologischer Sicht. Aachen: ask.

Baur, J., Blumenberg, F.-J. & Engel, E. (2003). Implementation und Evaluation Sozialer Gruppenarbeit/Sozialer Trainingskurse mit verhaltensauffälligen/delinquenten Jugendlichen. Abschlussbericht. Freiburg: WI-JHW.

## **Veröffentlichungen**

### **Professorin Dr. Silvia Hamacher**

Hamacher S./Biedenbach E. (2018): Aktuelle Herausforderungen im Betreuungsalltag von Tagespflegepersonen. Ergebnisse einer Fragebogenstudie – Teil 1. Auswertungen der quantitativen Erhebung. (in Veröffentlichung, online).

Hamacher S./Biedenbach E. (2018): Aktuelle Herausforderungen im Betreuungsalltag von Tagespflegepersonen. Ergebnisse einer Fragebogenstudie – Teil 2. Auswertungen der qualitativen Erhebung. (in Veröffentlichung, online).

Hamacher, S. (2014): Der Wirkungszusammenhang des Dreiecks Krippenkind-Eltern-Erzieherin. Bildungsprozesse von Krippenkindern in Beteiligung und in komplementären Konstruktionen. URL [kups.ub.uni-koeln.de/5573/1/Online\\_Diss30-04-2014.pdf](http://kups.ub.uni-koeln.de/5573/1/Online_Diss30-04-2014.pdf)